

Grundlagenausbildung/Aufbaukurs

Klassische Homöopathie

Nächstes Einführungsseminar: 27./28.06.2015



*„Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte
Wiederherstellung der Gesundheit.“*

(Samuel Hahnemann)



Bryonia (Zaunrübe)

Was ist Homöopathie?

Nur Naturheilungen sind wahre Heilungen. Eine Naturheilung kann nur der lebende Organismus selbst vollbringen.

(Georg Heinrich Gottlob Jahr)

Die Klassische Homöopathie zeichnet sich durch ein eigenständiges Verständnis von Krankheit und Heilung aus. Was heißt das? Biologische Vorgänge wie Stoffwechsel, Atmung, Wachstum, Sexualität, Altern sind Prozesse des Lebens und unterliegen anderen Gesetzen als beispielsweise physikalische oder chemische Vorgänge. Samuel Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, nannte die Fähigkeit lebender Organismen zur Selbstregulation „Lebenskraft“. Krankheit ist als eine Verstimmung dieser Lebenskraft zu verstehen. Infolge äußerer Störungen oder ererbter Fehlinformationen funktionieren die Prozesse der Selbstregulation nicht mehr optimal. Der Organismus entwickelt krankhafte Symptome, die ihn diese Störung spüren lassen. Die Lebenskraft aber ist um Rückkehr zur gesunden Selbstregulation bemüht. Chronische Krankheiten sind aus homöopathischer Sicht solche Krankheiten, bei denen die Lebenskraft aus eigener Kraft nicht mehr zur optimalen Regulation des Organismus zurückkehren kann. Dennoch ist sie bemüht, die Störungen möglichst gering zu halten. Solange es möglich ist, hält die Lebenskraft die lebenswichtigen Organe frei von krankhaften Veränderungen. Erst bei einem weiteren Nachlassen ihrer Energie werden auch diese betroffen. Dieses Nachlassen wird durch die Unterdrückung entlastender Symptome, wie es zum Beispiel Hautausschläge sind, befördert. Eine Heilkunst, die ihren Namen zu Recht tragen will, darf deshalb nicht einzelne Symptome unterdrücken, sondern muss deren Gesamtheit als Ausdruck der Krankheit verstehen, die es zu heilen gilt. Denn in jeder Krankheit finden wir eine Dynamik vor – die Dynamik eines Prozesses, in dem es um Heilung oder bestmöglichstes Wohlergehen geht.

Homöopathie regt Naturheilungen an.

Homöopathie unterstützt und beschleunigt diese Dynamik der Selbstheilung bei akuten Erkrankungen und ermöglicht sie bei chronischen Krankheiten. Grundlage homöopathischer Heilungen sind Hahnemanns Entdeckungen der Wirkgesetze von Arzneimitteln im lebenden Organismus. Die Geburtsstunde der Homöopathie war Hahnemanns Selbstversuch mit der Chinarinde. Die Chinarinde wurde damals (und übrigens auch heute noch als Chinin) gegen Malaria verwendet. Um zu erfahren, weshalb dieser Stoff die Malaria heilt, nahm Hahnemann selbst Chinarinde ein und stellte fest, dass er malariaähnliche Symptome bekam. Da er ähnliche Beobachtungen auch schon in Bezug auf die in der damaligen Medizin gängige Behandlung der Syphilis mit Quecksilber gemacht hatte, erkannte er, dass es sich hier um ein

universelles Naturgesetz handeln müsse. Auf diesem Wege fand er das Grundgesetz der Homöopathie

Similia similibus curantur. – Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden.

(Samuel Hahnemann)

Wie ist aber eine solche Heilung durch Ähnliches möglich? Scheint es doch auf den ersten Blick unlogisch, ein Erbrechen mit einem Brechmittel oder Kopfschmerzen mit einem Arzneimittel, das solche Beschwerden auch erzeugen kann, zu heilen. Hahnemanns Beobachtungen der Wirkungsweise von Arzneien liefern die Erklärung. Er konnte bei seinen Versuchen eine Erst- und eine Nachwirkung von Arzneimitteln unterscheiden. Die Erstwirkung ist die Reaktion, die der eingenommene Stoff dem Organismus aufzwingt. Ein Beispiel: wir trinken eine Tasse Kaffee, um munter zu werden oder schneller denken zu können. Wenn diese Wirkung des Kaffees abklingt, tritt aber das Gegenteil ein, wir sind abgeschlafft, werden müde – wir brauchen also eine neue Tasse Kaffee. Dies liegt daran, dass der Organismus zu seinem Normalzustand zurückkehrt, indem er das Pendel gewissermaßen nach der anderen Seite ausschlagen lässt. Diese Phase, die die Reaktion des Organismus gegen die Erstwirkung beinhaltet, nannte Hahnemann Nachwirkung.

Ein Arzneimittel, das man wirklich „gegen“ eine Beschwerde einnimmt, bringt eine zwar sehr bald einsetzende, aber nur vorübergehende Besserung hervor.

Ist die Erstwirkung eines eingenommenen Arzneimittels dem krankhaften Zustand entgegengesetzt, so neutralisiert sie diesen vorübergehend und der Patient fühlt sich wohler. Vergeht die Erstwirkung des Medikamentes aber, so setzen die Beschwerden wieder ein, aufgrund der Nachwirkung eventuell sogar stärker als vorher. Dass auf diese Weise keine Heilung möglich ist, kann der Patient gut beobachten, wenn er gegen eine chronische Krankheit Medikamente einnimmt. Er muss die Medikamente dauerhaft einnehmen, da eine Heilung durch eine solche „entgegengesetzte“ Medikation nicht möglich ist. Weil diese Art der Anwendung von Arzneimitteln den Organismus aber weiter in seinen krankhaften Zustand hineintreibt, muss die Dosis im Laufe der Zeit meist gesteigert werden.

Ein homöopathisches Arzneimittel wird gewissermaßen „für“ die Krankheit verschrieben.

Ein homöopathisches Heilmittel erzeugt bei seiner Einnahme eine kurze, vorübergehende Kunstkrankheit, die der eigentlichen Krankheit des Patienten ähnlich ist. Die Lebenskraft setzt sich gegen diesen Reiz zur Wehr und überwindet ihn. Das ist die Nachwirkung. Da der homöopathische Reiz aber der eigentlichen Krankheit ähnlich ist, wird in der Nachwirkung die Krankheit selbst überwunden. So unterstützt das homöopathische Heilmittel die Dynamik der Selbstheilung, die in jedem Krankheitsprozess vorhanden ist.

Die Erstwirkung des gegebenen Arzneimittels kann als Erstverschlimmerung für den Kranken spürbar sein. Hahnemann arbeitete daran, diese Erstverschlimmerung der Arzneiwirkung so weit wie möglich zu verringern, indem er den Kranken möglichst kleine Gaben verabreichte.

Das führte ihn zur Entdeckung eines weiteren Phänomens, nämlich der Wirkungssteigerung von Arzneien durch eine bestimmte Verarbeitung, die er Potenzieren nannte. Eine bestimmte Menge der arzneilichen Substanz wird mit einer bestimmten Menge eines neutralen Stoffes (Milchzucker oder durch eine geringe Zugabe von Alkohol haltbar gemachtes Wasser) verrieben bzw. verschüttelt. Durch die Wiederholung des Vorganges unter immer neuer

Zugabe neutraler Substanzen entstehen immer höhere Potenzen. Dabei führen die von Hahnemann ursprünglich zur Minimierung der Arzneigaben verwendeten Prozeduren nicht nur zu einer schrittweisen Auflösung der Arzneisubstanz, sondern auch zu einer Steigerung der arzneilichen Kräfte, den Organismus zu heilender Nachwirkung anzuregen. Diesen Vorgang, der weit über das Stoffliche hinausgeht, da im homöopathischen Arzneimittel nicht ein Molekül der Ursprungssubstanz mehr zu finden ist, beschreibt Hahnemann als Verlebung und Vergeistigung der Arzneistoffe.

Homöopathie benutzt die Heilkräfte der Stoffe, indem sie diese aus ihrer stofflichen Hülle befreit und der Lebenskraft als Information bereitstellt. Der Homöopath teilt der Lebenskraft des Patienten durch die Mitteltgabe diese Information mit: So (ähnlich) sieht die Störung aus, gegen die du dich zur Wehr setzen musst. In diesem Sinne ist Homöopathie eine Natur-Heilkunst: Sie regt den Organismus zur eigenständigen Rückkehr zu seiner gesunden Tätigkeit an.



Chamomilla (Kamille)

Unser Berufsbild

Wenn Sie sich für unsere Ausbildung interessieren, dann haben Sie sicher schon Erfahrungen mit der Homöopathie gemacht und haben eine Vorstellung davon, wie ein Homöopath arbeitet. Trotzdem möchten wir unsere Tätigkeit hier kurz beschreiben.

Kernstück einer jeden homöopathischen Behandlung ist die Anamnese. Dabei handelt es sich um ein Gespräch mit dem Patienten, bei dem Sie alle Informationen zur Krankheit eruieren, die Symptome des Patienten ebenso wie den Hintergrund der Erkrankung und ihre Entstehungsgeschichte. Eine solche Anamnese ist Bestandteil fast aller Therapieformen. Was die homöopathische Anamnese dabei unterscheidet, ist ihr zeitlicher Umfang und ihre Gründlichkeit. Homöopathische Anamnesen umfassen in akuten Fällen einen Zeitrahmen zwischen 20 und 60 Minuten und in chronischen Fällen zwischen einer und drei Stunden. Die gut durchgeführte Anamnese ist die Grundlage einer erfolgreichen Verschreibung. Anschließend führen Sie eine Analyse der in der Anamnese erfragten Informationen durch, um zur Verschreibung des richtigen Mittels zu kommen. Die Verwendung eines Repertoriums¹ hilft Ihnen, aus der Gesamtheit der homöopathischen Materia medica² einen Pool der infrage kommenden Mittel zu bilden. Zwischen diesen Mitteln entscheiden Sie sich schließlich durch einen Vergleich der Mittel in der Literatur über den homöopathischen Arzneimittelschatz. Wenn Sie das erste Mittel verschrieben haben, begleiten Sie den Patienten mit Folgeanamnesen bis zur Ausheilung seiner Krankheit.

Freude am Umgang mit Menschen und die Fähigkeit zur vorurteilslosen Wahrnehmung von Patienten in ihren Beschwerden, Sorgen und Nöten ist also eine Voraussetzung für den Beruf des Homöopathen. Ebenso benötigen Sie die Fähigkeit, die erworbenen Informationen zu analysieren und in eine heilkräftige Verschreibung umzusetzen. Dieses Wissen erwerben Sie in unserer Ausbildung.

Heilpraktiker, die die Homöopathie ausüben, benötigen für die Praxisführung formal keine weiteren Spezialausbildungen, da die Homöopathie prinzipiell bei allen Erkrankungen einsetzbar ist. Einige Kollegen kombinieren die Homöopathie mit anderen Therapieformen wie beispielsweise Familienstellen oder Gesprächstherapie.

¹ Repertorien sind Bücher bzw. Computerprogramme, die in Rubriken die für bestimmte Symptome infrage kommenden Arzneimittel verzeichnen.

² Materia medica bezeichnet den gesamten Umfang der homöopathischen Arzneimittel.

Für die Praxisführung benötigen Sie die entsprechenden Räumlichkeiten, homöopathische Grundlagenliteratur wie Repertorien und Arzneimittellehren sowie bei Bedarf einen Computer, darüber hinaus aber keine weiteren technischen Geräte. Aus diesen Gründen ist die Praxisführung für einen Homöopathen deutlich weniger kostenaufwendig als für Heilpraktiker anderer Therapierichtungen oder andere medizinische Berufe.

Seit einigen Jahren gibt es die „Stiftung Homöopathie-Zertifikat“. Rein klassisch verfahrenende Homöopathen können dort ein Zertifikat erwerben, das die Qualität ihrer therapeutischen Arbeit auch nach außen erkennbar macht. Sie müssen zu diesem Zweck eine schriftliche und eine mündliche Prüfung bestehen und eine Supervisionszeit nachweisen. Anschließend können Sie dieses Zertifikat durch den Nachweis von entsprechenden Fortbildungsstunden alle zwei Jahre erneuern. Wir haben uns bei der Planung unserer Ausbildung an den Richtlinien der „Stiftung Homöopathie-Zertifikat“ orientiert, so dass Sie mit unserer Ausbildung diese Prüfung bestehen können. Sie ist aber durchaus nicht die Voraussetzung dafür, dass Sie praktizieren dürfen, sondern eine rein freiwillige Qualitätskontrolle.



Andreas Baranowski, **Verantwortungsbereich *Theoretische Grundlagen***

Liebe Interessentinnen und Interessenten!

Durch ein Forschungsstudium am Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften an der Universität Leipzig wurde mein Interesse an alternativen Heilweisen geweckt. Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit mit dem Besuch der Heilpraktikerschule und einer umfassenden Ausbildung in Klassischer Homöopathie eröffnete ich im Jahre 2006 endlich meine eigene Praxis. Hierbei habe ich immer mehr die Arbeitsweisen der großen Homöopathen des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts zu schätzen gelernt, da sie von großer Präzision und Verlässlichkeit sind. Dabei stechen für mich vor allem Georg Heinrich Gottlieb Jahr und Cyrus Maxwell Boger heraus.

Dies hat mein Interesse an der Geschichte der Homöopathie verstärkt und meine Aufmerksamkeit auf ihre originalen Quellen gerichtet. Dabei konnte ich zweierlei feststellen:

Zum einen besitzt die Lektüre der klassischen Schriften eine unmittelbare Relevanz für die Praxis. Es ist erstaunlich, wie viel Wissen im letzten Jahrhundert verloren gegangen ist und rekonstruiert werden muss.

Zum anderen stellen diese klassischen Schriften das Fundament für die Entstehung neuer Konzepte dar. Auf diese Weise entstand die beeindruckende Vielfalt der gegenwärtigen Homöopathie, in der die Impulse der Gründergeneration modifiziert und oft unsichtbar fortwirken.

Der Bereich, für den ich vorrangig verantwortlich bin, ist mit *Theoretische Grundlagen* überschrieben. Was bedeutet das?

Die Homöopathie ist ein Heilverfahren, das nicht in einigen wenigen Veranstaltungen erlernt werden kann. Jeder Patient ist neu und einzigartig, seine Krankengeschichte verlangt möglicherweise einen unvorhergesehenen Zugang.

So steht der Homöopath in einem beständigen Prozess des Lernens und der Weiterentwicklung. In diesem Prozess kann es zu spannenden Entdeckungsreisen kommen. Umgekehrt ist es jedoch durchaus möglich, innerhalb der schillernden Meinungsvielfalt, die die aktuelle Situation der Homöopathie auszeichnet, die Orientierung zu verlieren. Um dies zu vermeiden, erarbeiten wir die wichtigsten Strömungen in der Homöopathie aus zwei Gesichtspunkten:

1. Wir stellen die Frage nach dem Entwicklungszusammenhang. Welche Gedanken Hahnemanns bzw. der Vorgänger werden aufgenommen, wo wird der Schwerpunkt gesetzt, was wird jeweils vernachlässigt?

2. Daraus resultiert natürlich die Frage nach der Praxisrelevanz. Für welche Praxisfälle ist die jeweilige Methode geeignet?

Die Grundlagenausbildung vermittelt keinen trockenen Stoff, sondern dient dazu, jedem Schüler ein methodisches Repertoire für die Behandlung seiner Patienten zur Verfügung zu stellen.

Auf eine spannende gemeinsame Suche freue ich mich.

Andreas Baranowski



Bärbel Lehmann, **Verantwortungsbereich *Studium der Materia Medica***

Liebe Interessentinnen und Interessenten, liebe künftige Schülerinnen und Schüler!

Ich habe die Homöopathie in einer dreijährigen Ausbildung erlernt. Seit 2002 führe ich eine eigene Praxis. Ich begleite meine Praxistätigkeit stets durch ein intensives Studium der homöopathischen Literatur sowie durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Richtungen und Strömungen in der Homöopathie. So habe ich mich beispielsweise ein Jahr lang mit der Literatur zur homöopathischen Krebsbehandlung auseinandergesetzt und die miasmatische³ Ausrichtung meiner Ausbildung durch ein intensives Studium der Schriften von James Compton Burnett vertieft.

Innerhalb des Kurses bin ich für den Ausbildungsbereich *Studium der Materia medica* verantwortlich. Wir orientieren das Arzneimittelstudium unserer Ausbildung an den Vorgaben von Georg Heinrich Gottlob Jahr und Constantin Hering. Jahr und Hering fordern die Erarbeitung von Arzneimitteln aus der originalen Arzneimittelprüfung⁴ durch den Homöopathie-Studenten. Dies lässt sich natürlich in einer Ausbildung mit dem Stundenumfang wie der unsrigen nicht für die gesamte homöopathische Arzneimittellehre umsetzen. Ich habe sehr umfangreiche methodische Überlegungen dazu angestellt, wie wir diesen „Erarbeitungscharakter“ nichtsdestotrotz in unseren zeitlichen Rahmen integrieren können. Dabei werden wir vor allem über das „Mittelglied“ Repertorium in die Materia medica einsteigen. Dabei ergibt sich wie nebenbei der Vorteil, dass sich eine ausgezeichnete Kenntnis der Repertorien herausbildet.

Der zweite wichtige Punkt ist die differentialdiagnostische Betrachtung von Arzneimitteln. Das bedeutet, dass die Mittel stets in ihren Ähnlichkeiten und Unterschieden zu anderen Mitteln studiert und erlernt werden, was dem Studenten große mnemotechnische Vorteile bietet.

³ Unter Miasmantik versteht man die Behandlungskonzepte, die an Hahnemanns Überlegungen zur homöopathischen Behandlung von chronischen Krankheiten im Spätwerk anknüpfen. Dabei ging Hahnemann davon aus, dass bestimmte ansteckende Krankheiten wie Syphilis oder Krätze ein „chronisches Siechthum“ auslösen.

⁴ Mit den originalen Arzneimittelprüfungen sind die Symptomenlisten gemeint, die, geordnet von Kopf bis Fuß, die Symptome verzeichnen, die die Prüfer während der Einnahme der jeweiligen Arznei entwickelt haben. Dabei wird darauf geachtet, was in der Prüfung wiederholt auftritt, um zu erfahren, was die charakteristischen Symptome einer Arznei sind.

Weiterhin ist es mir wichtig, dass das Materia-medica-Studium von vornherein mit der Krankheitslehre verbunden wird. Das bedeutet nicht, dass Sie erfahren, auf welche Krankheitsdiagnose hin Sie ein Mittel verschreiben können, sondern dass Sie verstehen, welche möglichen Krankheitsprozesse sich in den Arzneimittelprüfungen widerspiegeln.

Auf diese Weise hoffe ich, Ihnen ein lebendiges Materia-medica-Wissen zu vermitteln. In diesem Sinne freue mich auf den Austausch mit Ihnen.

Bärbel Lehmann



Hypericum (Johanniskraut)

Inhalte des Grundlagenkurses

Der Grundkurs umfasst einen Zeitraum von 2 Jahren, in dem Sie intensiv mit den Grundlagen der homöopathischen Behandlung vertraut gemacht werden.

Theorie der Homöopathie

- Ausgehend von den ursprünglichen Gedanken Samuel Hahnemanns verfolgen wir die Entfaltung der für die Homöopathie zentralen Elemente: Arzneimittelprüfung am Gesunden, Arzneiwahl nach Ähnlichkeit, Potenzierung von Arzneimitteln.
- Wir studieren das Grundlagenwerk der Homöopathie, Hahnemanns Organon der Heilkunst.
- Die Erarbeitung von Hahnemanns Spätwerk führt in die Spezifik der Behandlung chronischer Krankheiten ein.
- Wir stellen die Methoden der unmittelbaren Schüler Hahnemanns (Clemens Maria von Bönninghausen, Georg Heinrich Gottlieb Jahr) vor und üben ausführlich den Umgang mit ihren Arbeitsbüchern.
- Wir vermitteln die Methoden von Cyrus Maxwell Boger und James Tyler Kent.

Studium der Materia medica

- Das Materia-medica-Studium erfolgt nach der differentialdiagnostischen Methode Constantin Herings. Neue Mittel werden stets in ihren Ähnlichkeiten und Unterschieden zu bereits bekannten Mitteln eingeführt und gelernt. So werden alle bekannten Mittel ständig trainiert. Sie erlangen so ein abrufbares, festes Basiswissen über die homöopathische Arzneimittellehre.
- Das Materia-medica-Studium steht in enger Verbindung mit der Krankheitslehre. Dabei geht es nicht um das Wiederfinden schulmedizinischer Diagnosen im Arzneimittelbild, sondern darum, zu verstehen, welche dynamischen Krankheitsprozesse in einem Arzneimittelbild ihr Pendant finden könnten. Sie lernen, selbst zu erkennen, worin das Wesentliche und Charakteristische eines Arzneimittels besteht.

Praktische Arbeit

Ein wichtiges Anliegen ist es uns, dass Sie die Homöopathie praxisnah erlernen. Deshalb führen wir eine Lehrpraxis, in der wir Patienten empfangen und behandeln. In chronischen Fällen bedeutet dies eine Behandlung über einen längeren Zeitraum. Da Sie mit Vertragsabschluss das Recht haben, zwei weitere Jahre an den Veranstaltungen der Grundlagenausbildung teilzunehmen, können Sie sich durch die Hospitation und Mitarbeit in unserer Lehrpraxis sehr intensiv auf Ihren zukünftigen Praxisalltag vorbereiten. Folgende Schwerpunkte werden in unserer Lehrpraxis vermittelt:

- Sie erlernen die Technik der homöopathischen Anamnese.
- Wir werden Anamnesen mit chronisch kranken Patienten durchführen, diese gemeinsam bearbeiten und die Mittelwahl besprechen.
- Großen Wert legen wir darauf, dass Sie verschiedene Methoden der Fallanalyse erlernen (Bönninghausen, Boger, Kent).
- Sie erlernen die Arbeit mit verschiedenen Repertorien und Arzneimittellehren.
- Die Kranken werden im Verlaufe des Kurses weiter behandelt, so dass unsere Schüler die Behandlung von chronischen Krankheiten, die naturgemäß über einen längeren Zeitraum geführt werden müssen, praktisch erfahren können. Dabei lernen Sie es, Arzneimittelwirkungen zu beurteilen und Folgeverschreibungen vorzunehmen.



Calcium fluoricum

Inhalte des Aufbaukurses

Der Aufbaukurs umfasst 12 Seminare, die innerhalb eines Jahres durchgeführt werden. In diesem Modul geht es einerseits um moderne Entwicklungen in der Homöopathie, andererseits um die Auseinandersetzung mit spezifischen Krankheitsbildern und bestimmten Patientengruppen.

Theorie der Homöopathie

- Wir behandeln die Lehre von den chronischen Miasmen.
- Wir stellen weitere therapeutische Konzepte vor (James Compton Burnett).
- Über die Entwicklung des originären Kentianismus erarbeiten wir die Grundlagen der modernen Richtungen in der Homöopathie (Georgos Vithoukas, Rajan Sankaran, Alfonso Masi-Elizalde u.a.).

Studium der Materia medica

- Arzneimittel sind ein integraler Bestandteil der einzelnen Seminare. Wir werden Arzneimittelfamilien besprechen, die ähnliche Krankheits-Dynamiken in ihrem Arzneimittelbild widerspiegeln (z.B. Krebsmittel, Mittel für Geistes- und Gemütskrankheiten, Mittel für bestimmte Stoffwechselstörungen etc.).
- Darüber hinaus können Sie wie im Kurs 1 unser Zusatzangebot zur Materia medica nutzen.
- Dort werden wir Arzneimittel nach natürlichen Verwandtschaften studieren (Pflanzenfamilien, Arzneimittel mit chemischen Verwandtschaften etc.).
- Im Rahmen dieses Zusatzangebotes führen wir eine Arzneimittelpflichtprüfung durch und erarbeiten die Charakteristika des geprüften Mittels.

Praktische Arbeit

- Wenn Sie über eine Therapieerlaubnis verfügen, können Sie unsere Supervision in Anspruch nehmen.

Krankheitslehre

Folgende Krankheitsbilder werden unter anderem Gegenstand der Seminare sein:

- Geistes- und Gemütskrankheiten,
- Allergien,
- Krebs und Präkanzerose,
- Entwicklungsstörungen bei Kindern,
- Das metabolische Syndrom,
- Erkrankungen von Herz und Kreislauf,
- Hormonelle Störungen.



Apis (Honigbiene)

Kosten und Organisatorisches

Organisation und Anmeldung:

Bärbel Lehmann,
Stünzer Straße 5,
04318 Leipzig.

Tel. 0341 / 5904919

e-mail: b.lehmann@praxis-baranowski-lehmann.de

Unterrichtsort:

Leipzig-Plagwitz
Ärztelhaus
Nonnenstraße 44
(Dachgeschoss, Constantin-Hering-Institut)

Kosten:

- Grund- und Aufbaukurs werden einzeln gebucht. Der Grundkurs umfasst 24 Wochenendseminare à 20 UE, die im Verlauf von 2 Jahren durchgeführt werden. Der Aufbaukurs umfasst 12 Wochenenden, die im Verlauf von einem Jahr durchgeführt werden.
- Nach Beendigung des Grundkurses können Sie kostenfrei weitere 2 Jahre an den Veranstaltungen dieses Kurses teilnehmen. Somit können Sie versäumte Seminare nachholen, den Unterrichtsstoff wiederholen und ihre praktischen Kenntnisse durch die Teilnahme an unserer Lehrpraxis vertiefen.
- Vor dem Beginn des Grundkurses müssen Sie obligat unser Einführungsseminar besuchen. Das Einführungsseminar hat einen Stundenumfang von 20 UE und kostet 170,00 Euro.
- Monatliche Kosten für Grund- und Aufbaukurs: 170,00 Euro.
- Ermäßigte Kosten für Studenten: 120,00 € monatlich.

- Wir bieten am Freitag vor dem Seminarwochenende einen Zusatzkurs Materia medica mit 4 UE/Mo an. Die Teilnahme an diesem Kurs kostet 35,00 Euro.
- Die externe Teilnahme an den einzelnen Kursen kostet 220,00 € monatlich. Sie ist nur möglich, wenn Sie drei zusammenhängende Seminare buchen, die jeweils eine thematische Einheit umfassen. Sie bezahlen dann insgesamt 660,00 Euro. Zu diesem Angebot erhalten Sie weitere Informationen im Dokument Kurse und Termine.
- Ebenso ist die Teilnahme am Materia-medica-Unterricht am Freitag möglich, ohne dass Sie Schüler unseres Grund- oder Aufbaukurses sind. Unter diesen Voraussetzungen kostet die Teilnahme 45,00 Euro pro Veranstaltung.
- Wir informieren Sie gerne über Fördermöglichkeiten.

Unterrichtszeiten:

Der Unterricht findet am Sonnabend und am Sonntag von 9.00 bis 18.00 Uhr statt. An einem Wochenende werden 20 UE unterrichtet, das entspricht einem Umfang von 740 UE für die gesamte Ausbildung (Grund- und Aufbaukurs). Bei zusätzlicher Teilnahme am Materia-medica-Angebot freitags kommen noch einmal 114 UE dazu.

Wir arbeiten am Samstag in der Lehrpraxis, der Sonntag ist dem theoretischen und dem Materia-medica-Unterricht gewidmet. Die genauen Termine entnehmen Sie bitte dem Menüpunkt Kurse und Termine.

Das Zusatzangebot Materia medica findet am Freitag vor dem jeweiligen Ausbildungswochenende von 18.00-21.15 Uhr statt.

Information und Beratung zu inhaltlichen Fragen:

Für weitere Informationen können Sie mit uns ein persönliches Informationsgespräch vereinbaren. Bitte kontaktieren Sie uns:

Bärbel Lehmann, Tel. 0341-5904919, e-Mail: b.lehmann@praxis-baranowski-lehmann.de